

Waldbegehung und öffentliche Sitzung des Gemeinderates am 10.10.2003

Einmal außer der Reihe traf sich der Gemeinderat schon am Freitagnachmittag letzter Woche, um zusammen mit Forstdirektor Cerny und Büroleiter Baur vom Forstamt Tuttlingen sowie dem Revierleiter, Herrn Forstamtmann Rüdinger, eine Waldbegehung zu machen und anschließend den Betriebsplan für das Forstwirtschaftsjahr 2004 zu beraten und zu beschließen.

1. Waldbegehung

Kapfaussicht

Erstes Ziel war auf der Kapfhöhe die Kapfaussicht. Schon vor einigen Jahren wurde der dortige Dauerwald etwas aufgelichtet um so den sehr schönen Ausblick ins Tal wieder frei zu geben. Einig waren sich hier sowohl die Forstleute als auch der Gemeinderat, dass man solche exponierte Stellen für den Wanderer unbedingt frei halten sollte. Gerade auch im Hinblick auf den örtlichen sanften Tourismus seien solche lohnenden Ziele im hiesigen Wanderwegenetz sehr wichtig. Durch die Auflichtungen und die Aufstellung entsprechender Ruhebänke könnten so sehr schöne und attraktive Plätze geschaffen werden. Versucht werden soll deshalb, diese Kapfaussicht noch etwas mehr in Richtung Süden aufzuweiten und weitere Ruhebänke aufzustellen. Auch der mittlerweile stark eingewachsene Fußweg zur Kapfagnes soll wieder freigeschnitten und so für den Wanderer besser erschlossen werden. Da der Naturpark „Obere Donau“ solche Maßnahmen fördert soll versucht werden, hierfür entsprechende Naturparkmittel erhalten zu können.

Durchforstung auf der Kapfhöhe

Einen kleinen Eindruck konnte sich der Gemeinderat dann über eine unmittelbar anstehende Durchforstung mit Vollerntereinsatz machen. Mit dieser waldbaulich dringend notwendigen Durchforstungsmaßnahme werden in einer Feinerschließung Rückegassen in einem Abstand von 20 m angelegt, über die dann die Bäume geerntet und abtransportiert werden. In der dortigen Fläche sollen im Selbstwverbereinsatz 400 fm eingeschlagen werden.

Kurz diskutiert wurde in diesem Zusammenhang auch die Frage nach möglichen Schäden durch diesen maschinellen Vollerntereinsatz. Zumal sich diese Vollernter nur auf den Rückegassen bewegen und quasi auf der Reisigaufgabe der entasteten Bäume fahren, sahen die Forstleute hier jedoch keine nennenswerten Probleme. Zudem habe man durch den sehr skelettreichen und wenig tiefgründigen Boden im Wurmlinger Wald auch viel weniger Probleme mit entstehenden Verdichtungen durch die Holzernte oder das Holzrücken.

Käferholzfläche auf dem Kapf

Aktuell wurde der Gemeinderat dann auf einer kleinen Fläche über die diesjährigen Borkenkäferschäden informiert. Erfreulicherweise ist dieser Schadholzanfall in Wurmlingen noch relativ überschaubar. Durch die trockene Witterung, so die Forstleute, sei der gesamte Baumbestand in seiner Vitalität jedoch deutlich geschwächt. Besonders ins nächste Jahr müsse man deshalb mit großer Sorge blicken, wie sich diese extreme Trockenheit auswirke und ob beispielsweise Laubbäume wieder richtig austreiben würden.

Insgesamt hätten sich diese Käferholzschäden mit einem weiteren Preisverfall von rd. 10 € auf den ohnehin schlechten Holzpreis ausgewirkt. Wichtig sei nun, so die Forstleute, dass das Käferholz auch im Privatwald so schnell wie möglich aufgearbeitet und aus dem Wald gebracht werde, damit man nicht noch weitere Populationsschäden habe.

Diese freigeräumte Fläche soll nun mit einem Buche/Tannenvorbau wieder aufgeforstet werden. Um in dieser Kulturfläche den Wildschaden so gering wie möglich zu halten ist hier eine entsprechende Einzäunung vorgesehen. Wie in den Jagdpachtverträgen festgelegt, sollen an diesen Verbisschutzmaßnahmen auch die Jagdpächter beteiligt werden.



Die Forstleute informieren den Gemeinderat auf einer befallenen Fläche über die Schäden durch den Borkenkäfer und können die Schädlinge auch gleich anschaulich und direkt unter der abgeschälten Rinde zeigen.

Altholzbestand im Distrikt II/8, Kapf

Nächstes Anschauungsobjekt war ein Fichte-Tannen-Altholzbestand mit einer ca. 20-jährigen Naturverjüngung. Hier konnte sehr deutlich aufgezeigt und festgestellt werden, dass sich auch diese Naturverjüngung im Vergleich zu anderen Standorten nur sehr schlecht entwickelt und hier wohl ein Zusammenhang mit dem Wildbestand zu erkennen ist. Auch diese Fläche soll deshalb eingezäunt und so vor weiterem Wildschaden geschützt werden.

Feuerstellen am Bergkreuz

Begutachtet und ausführlich diskutiert wurde schließlich die Problematik der beiden Feuerstellen auf dem Rußberg. Insbesondere die tiefer liegende Grillstelle in der Bohnerzgrube am Bergkreuz macht immer wieder große Probleme wegen der Beschädigungen und der starken Vermüllung.

Überlegt und für gut befunden wurde deshalb der Vorschlag, diese Grube teilweise zu verfüllen und so vom Niveau etwas höher zu nehmen, damit sie auch von außen besser einsehbar ist. Auch hier soll über den Naturpark „Obere Donau“ versucht werden, nicht nur entsprechende Hinweise und Tipps zur Anlage und zur Ausstattung solcher Grillstellen einzuholen, sondern für deren Neuanlage möglichst auch einen Zuschuss zu erhalten.

Schon seit Jahren wird auch nördlich der Rußbergstraße am Waldrand des Enzenbühls eine wilde und nicht genehmigte Feuerstelle betrieben. Auch dort ist die starke Inanspruchnahme und Vermüllung ein Dauerproblem. Besonders aber wegen der Waldbrandgefahr am unmittelbaren Waldrand soll diese ohnehin nicht genehmigte Feuerstelle abgebaut werden.

Starkholzbestand im Distrikt III

Ein weiteres Thema war im Distrikt III im Gehren die Starkholzernte. Wie eine bundesweite Waldinventur ergeben hat, sind im Land insgesamt offensichtlich noch größere Re-

serven an stärkeren Hölzern vorhanden, die künftig „mobilisiert“ werden sollen. Auch der Gemeindewald Wurmlingen ist mit solchen starken 110 - 120 jährigen Tannen noch gut bevorratet. Auf die Ernste dieser stärkeren Hölzer soll in Zukunft nun auch bei uns ein größeres Augenmerk gerichtet werden. Zumal die Preise insgesamt derzeit aber auch für diese Hölzer nicht sehr hoch sind, sollen vorerst eher schlechtere Qualitäten eingeschlagen und die guten Hölzer zurückbehalten werden. Dabei ist, so die Forstleute, die Einzelernte dieser starken Bäume nun aber nicht nur wegen der größeren Nachfrage sinnvoll, sondern auch aus waldbaulicher Sicht zur Erhaltung des Dauerwaldes notwendig, da in diesen Bereichen von unten schon sehr viele jüngere Bäume nachgewachsen sind, die ihrerseits nun mehr Licht und Luft brauchen.

Frühere Sturmholzfläche

Zum Schluss besichtigte der Gemeinderat in Abteilung III beim Bergkreuz noch eine Sturmholzfläche vom Sturm „Wiebke“, die mittlerweile ebenfalls schon wieder einen sehr ansehnlichen Bewuchs aufweist. Hier wurde die Frage diskutiert, ob und wie die dort noch stehen gebliebenen Einzelbäume zu ernten sind. Selbst die Expertenmeinungen gingen hier auseinander ob es sinnvoller wäre, diese Resthölzer in der Fläche zu räumen oder später nur als Einzelbäume zu fällen sind um dann möglicherweise mehr Schaden im nachwachsenden Holz anzurichten.

2. Betriebsplan für das Forstwirtschaftsjahr 2004

Mit diesen positiven Eindrücken der Waldbegehung und so mancherlei detaillierten Hintergrundinformationen zum Lebensraum und Wirtschaftsfaktor Wald ging es dann zurück in den Sitzungssaal des Rathauses, wo die Forstfachleute dem Gemeinderat den Betriebsplan für das kommende Jahr vorstellten.

Zunächst hielten Forstdirektor Cerny und Forstamtmann Rüdinger noch einen kurzen Rückblick auf das zu Ende gehende Forstwirtschaftsjahr 2003. Dies, so Cerny, sei insgesamt von einer negativen Entwicklung gekennzeichnet. Leider kam der Holzmarkt auch im vierten Jahr nach „Lothar“ noch nicht recht in Schwung. Die Nachfrage war ruhig, die Holzpreise im Jahresverlauf stetig nachgebend. Seit August kam es aufgrund der außergewöhnlichen Sommerwitterung vielerorts zu massivem Borkenkäferbefall, der den Holzmarkt zusätzlich belastet. Die Gemeinde Wurmlingen ist zwar nicht Hauptbetroffene, rechnet jedoch im Gemeindewald Wurmlingen mit rund 500 Fm Käferholz. Der derzeitige Einschlagsstand liegt bei rund 2.500 Fm. Inklusive Käferholz und geplanten Hiebsmaßnahmen im 4. Quartal wird mit einem marktangepassten reduzierten Holzeinschlag in Höhe von rund 4.000 Fm gerechnet. Aufgrund der Einbußen bei den Einnahmen aus Holzverkauf wird das Betriebsergebnis nach unten korrigiert werden müssen. Aus heutiger Sicht wird mit einer schwarzen Null gerechnet.

Ausführlich wurde daraufhin der Betriebsplan für das Forstwirtschaftsjahr 2004 vorgestellt. Aufbauend auf den diesjährigen Daten stehen auch die Vorzeichen für das kommende Forstwirtschaftsjahr nicht allzu optimistisch. Zum einen sei der durch die Trockenheit „gestresste Wald“ eine gewisse Hypothek, zum anderen bestünden nach wie vor noch alte Nasslager, die abgebaut werden müssten und so den Marktpreis belasteten. Dennoch wird von den Forstleuten vorgeschlagen für 2004 einen Einschlag in Höhe des Forsteinrichtungshiebsatzes vorzusehen. Die geplante Holzernte konzentriert sich auf die Distrikte 1 und 2. Die Durchforstungsmaßnahmen im Schwachholz sollen weitgehend voll mechanisiert mit Harvestern erfolgen. Die dabei anfallenden knapp 2.000 Fm werden dann in Selbstwerbung abgewickelt. Für die motormanuelle Holzernte durch die eigenen Waldarbeiter sind rund 2.700 Fm vorgesehen. Es handelt sich hierbei vornehmlich um Hauptnutzungen in älteren Beständen mit einem hohen Anteil an Starkholz. Die insge-

samt geplante Nutzung wird sich auf rund 55 ha konzentrieren. Die Ausgaben bewegen sich in der Höhe der letztjährigen Planung. Dagegen muss auf der Einnahmenseite mit Einbußen aufgrund der derzeitigen schwierigen Holzmarktlage gerechnet werden. Der prognostizierte Überschuss verringert sich entsprechend auf rund 16.500,00 €

Anhand verschiedener Grafiken wurden schließlich von Büroleiter Baur die Kostenzusammensetzungen des künftigen Forstwirtschaftsjahres sowie die Entwicklung der Betriebsergebnisse der zurückliegenden Jahre sehr anschaulich dargestellt. Auch eine Übersicht über die jeweilige Gesamtnutzung der früheren Jahre einschließlich der zufälligen Nutzungen mit Käfer- und Sturmholz war sehr aufschlussreich und belegte deutlich, dass die Nachhaltigkeit im Gemeindewald absolut gewährleistet ist.

Schließlich wurden noch die einzelnen Hiebsanteile näher erläutert. Sie verteilen sich auf folgende Holzarten:

Fichte-/ Tannestammholz	1.040 Fm
Fichte-/ Tanneprofilspanerholz	700 Fm
Fichtekilben	340 Fm
Standardlängen	160 Fm
Kieferstammholz	100 Fm
Industrieholz Fichte, Tanne	940 Fm
Buche Industrieholz	600 Fm
weitere Einschläge	310 Fm
geschätztes Derbholz	410 Fm

An Kulturen sind nur Vorbaumaßnahmen auf einer Fläche von 0,9 ha vorgesehen. Zur Pflanzung vorgesehene Pflanzzahlen belaufen sich auf 3.200 Stück Laubbäume und 800 Stück Nadelbäume. Der Waldschutz, d.h. der Zaunneubau beläuft sich auf eine Fläche von 0,5 ha. Die Jungbestandspflege wird in 13,9 ha eingeplant.

Ausführlich wurde die vorgelegte Planung von den Gemeinderäten auch immer wieder zwischen den einzelnen Erläuterungen diskutiert und eigene Vorstellungen und Anregungen eingebracht. Abschließend war man sich über das vorgelegte Zahlenwerk und die geplanten Maßnahmen sowie den Holzeinschlag von 4.600 fm einig. Einstimmig wurde deshalb dem vorgelegte Betriebsplan 2003 zugestimmt und wie vom Forstamt vorgelegt beschlossen.

Zum Schluss nutzte Bürgermeister Schellenberg die Gelegenheit, sich bei den Forstleuten zum einen für den interessanten Waldbegang, aber auch für das umfangreiche Planwerk zu bedanken. Sein besonderer Dank galt dabei Forstamtmann Rüdinger, für den dies die letzte Betriebsplanung für den Gemeindewald Wurmlingen war, da er zum 01.02.2004 in den Ruhestand tritt. „Unser Wald trägt Ihre gute Handschrift“ lobte er Herrn Rüdinger für sein langjähriges großes Engagement als verantwortlicher Revierleiter. Über seine Nachfolge ist noch nicht entschieden.

Bei einem Vesper fand diese Waldsitzung dann ihren gemütlichen Abschluss.